

Denk mal zukunftsorientiert: Grabsteinrecycling als Basis für nachhaltige und bedürfnisorientierte Gemeinschaftsgräber

Bernd Foerster

Zusammenfassung

Erste Ansätze des Grabsteinrecyclings durch Friedhofsträger gibt es vereinzelt durchaus schon auf deutschen Friedhöfen. In erster Linie sind es aber private Auftraggeber, die sich einen „Grabstein-Recycler“ suchen. Dies ist für Angehörige oft nur über Internet-Portale mit „alternativen Grabmalangeboten“ (www.alternativer-abschied.de) möglich, da örtliche Steinmetzbetriebe meist ein Grabmalrecycling ablehnen, weil sie es nur vom Planungsaufwand und von der Kostenseite her betrachten. Bei Angehörigen erwächst der Recycling-Wunsch aber in aller Regel aus der Achtung vor dem alten Familiengrabmal, nicht aber, weil sie in einer weiteren Nutzung der Ressource Naturstein das Ziel sähen, geschweige denn aus dem Wunsch nach Kostenersparnis. So bekam ich kürzlich in Nordhessen, von einer Kundin aus Südhessen, den Recyclingauftrag für die Neugestaltung des Elterngrabes in Mittelhessen! Als Grabmalgestalter und Portalpartner bekomme ich regelmäßig interessante Recyclingaufträge von Privatpersonen, die zu ganz unterschiedlichen Neugestaltungen führen, von Industriedesign bis zu Unikaten in den verschiedensten Bearbeitungstechniken. Auch für Lebenszeichen meiner Marke dieSignmale® verwende ich überwiegend Recyclingmaterialien. Diese ästhetischen Kultobjekte folgen der Philosophie „Leben braucht Zeichen – des Dankes und der Erinnerung“. Schon in der „Lebensmitte“ beauftragt



und im Lebens(Wohn- und Arbeits-)bereich aufgestellt, sind sie Zeugen von Geisteshaltung und Lebensart. Sie begleiten als Meditationssteine durchs Leben, sind Memento mori und können zum Mal werden – den Ort der Erinnerung kennzeichnen. Dieser ist heute für viele Menschen nicht mehr das Grab auf einem öffentlichen Friedhof. Und so öffnen dieSignmale® auch für Tausende von

Interessenten an Naturbestattungen neue Perspektiven. Trotz Bestattung in Wald oder See kann es ein Erinnerungsmal und einen persönlichen Ort der Erinnerung geben: am letzten Wohnort oder dem Ort des Schaffens und Wirkens (www.dieSignmale.de). Beides sind durchaus sehr reizvolle und wichtige Recyclingbereiche. Angesichts der jährlich anfallenden riesigen Mengen von Altgrabmalen sind sie jedoch nur ein verschwindend winziger Beitrag, um diese wertvolle Ressource Naturstein einer sinnvollen Weiternutzung zuzuführen.

Mit sehr geringem Kostenaufwand für die Umarbeitungen der Altgrabmale könnten die „Standardgrabmale“ (www.öko-grabmale.de) für zukunftsfähige Grabfeldkonzepte bereitgestellt werden, die auch aus den „ganz kleinen Geldbeuteln“ zu finanzieren sind – ja sogar die „Sozialbestatteten“ könnten in diesen Bestattungsgemeinschaften ein namentliches Andenken finden. Hier bietet sich ein ökologisch relevanter Handlungsbedarf mit dem größten Nutzen für Mensch und Umwelt. Leider werden heute noch

immer fast alle Altgrabmale nach Ablauf der Ruhezeit von den Friedhofsverwaltungen abgebaut, zerschlagen und deponiert.

Summary

Gravestone recycling has not been a very common process on German graveyards yet. However, there are some initiatives, especially from private purchasers, to find a company who recycles gravestones. Usually, relatives have the possibility to find such companies who offer "alternative gravestones" via the internet (www.alternativer-abschied.de), since local stone cutters, only regarding the time and costs of the recycling process, are likely to refuse gravestone recycling. Relatives are more likely to ask for the recycling of gravestones, however, this is with respect to the own family tomb rather than considering a sustainable utilisation of natural stone not to mention the demand of cost savings. In Northern Hesse, I recently received an order from a South Hessian client to replan her parents' tomb in Middle Hesse using recycled resources. As a tomb designer and portal partner, I frequently get interesting recycle orders from private persons, which often lead to so many versatile creations – ranging from industrial design to uniques for which various techniques are applied. Recycle material is also being used for my brand *dieSignmale*®. These esthetic ritual objects follow the philosophy "*life needs signs – of gratitude and memory*". Already being ordered in the "middle years" and set up in living and working areas, they are witnesses of mind-sets and way of life. As meditation stones, they are a companion through life, a memento mori, and can become monuments – marking places of memory. That is today, for many people, no longer solely the grave in a public graveyard. So, *dieSignmale*® open up new perspectives for those interested in natural burials. Even though burial ceremonies in forests or at sea are possible options, there might be a memorial and

also a personal place of memory, such as the recent place of residence or a particular place of creation and action (www.dieSignmale.de). Both fields are attractive and important for recycling processes. Yet, compared to the annual large amounts of old tombs, they are only an evanescent contribution to bring this precious natural stone resource back to a reasonable further usage.

"Standard tombs" (www.öko-grabmale.de) for sustainable graveyard concepts for the adaptation of old tombs can be provided at very low prices. The financing of these shall also be feasible for the "subsidised burials". There is an ecologically relevant need for action with the highest profit for both humans and environment. Unfortunately, the majority of old tombs are being removed, destroyed and deposited from the graveyard administrations after the rest period is due.

Einleitung

Das neuzeitliche Bewusstsein für den Umweltschutz entwickelte sich seit den 1960er Jahren. Seit den 1970er Jahren hielt es auch auf dem Friedhof Einzug. Es stand zunächst ganz im Zeichen des Naturschutzes und zog ein Kunststoffverbot, ein Verbot der Herbizidanwendung und schließlich auch Mülltrennung bei der Abfallbeseitigung nach sich. Um den Schadstoffausstoß bei Krematorien zu verringern, wurde der Einbau von Aschefiltern verbindlich vorgeschrieben. Die aus dem Umweltgedanken hervorgegangene „Biowelle“ brachte auch die Anbieter des Ökosarges und des Öko-Grabmals auf den Plan (Zentralinstitut für Sepulkralkultur 2010: 329). Ein systematisches Grabsteinrecycling – im Sinne von Wiederverwertung durch Umarbeitung in neue Grabmale – gibt es in Deutschland noch nicht. Ein „Recycling-Sonderfall“ ist die Weiternutzung von historischen Grabmalen – als private Familiengrabstätte oder als Gemeinschaftsgrab für die Aufnahme vieler Urnen – wogegen in den meisten Fäl-



Abb. 1: Kontinuierlicher Anfall: Zigtausend Altgrabmale könnten jährlich recycelt werden – zu neuen Grabmalen in zukunftsfähigen Gemeinschaftsgrabanlagen.

Foto: B. Foerster

len jedoch schwerwiegende Gründe sprechen. Leider gibt es auch kein öffentliches Bewusstsein über den Wert dieser Ressource Altgrabstein (Abb. 1) in bester Werksteinqualität und auch kaum Kenntnis über die sinnvollen Recyclingmöglichkeiten.

Blick auf den Grabmalmarkt

Im Jahre 1993 war noch von beeindruckenden Grabmalzahlen auszugehen: 520.000 neue Grabmale – bei annähernd 900.000 Sterbefällen – wurden in diesem Jahr auf allen Friedhöfen der Bundesrepublik montiert! Es waren damals noch überwiegend „große Grabmale“ auf Erdwahrgräbern. Für die Herstellung wurden 300.000 t Gestein eingesetzt – mit einem Abfallanteil von ca. 90.000 t (die Grabmalzahlen basieren auf Schätzungen vom Deutschen Naturwerkstein Verband). Heute führt der Deutsche Naturwerkstein Verband (DNV) gar keine Statistik mehr – auch andere Verbände und Institutio-

nen haben keine aktuellen Grabmalzahlen mehr! 2013 gab es nur noch von zwei Vereinen Erhebungen: 350.000 neue Grabmale nach Schätzung vom „Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e. V.“ und 255.000 neue Grabmale werden von „Aeternitas e. V.“ genannt, wobei hier wohl Angebote in Gemeinschaftsgrabanlagen – wie hauptsächlich rasenbündige Liegeplatten – nicht als „eigenständige Grabmale“ geführt wurden. Zudem überwiegen jetzt auch „kleine“ Urnengrabmale und allgemein der Grabmal-Import aus Asien. Auch über den Importanteil gibt es keine statistischen Zahlen, und die Werte in Veröffentlichungen schwanken zwischen 50 und 80% erheblich und haben so nur einen tendenziellen Wert.

Die Anzahl der Sterbefälle lag aber 2013 immer noch bei 893.825 und hat sich somit gegenüber dem Vorjahr (869.582) sogar noch um 2,8% erhöht! Wie die Zahlen zeigen, hat sich wieder eine Annäherung an das Niveau der frühen 1990er Jahre ergeben, nachdem die Zahl der Verstorbenen zwischenzeitlich bis auf 818.271 im Jahr 2004 gesunken war. Für die nächsten Jahrzehnte prognostiziert das Statistische Bundesamt einen weiteren Anstieg der Todesfälle auf über eine Million pro Jahr (nach Angaben von Aeternitas e. V., Zahlen vom Statistischen Bundesamt).

Mit diesem extremen Grabmalrückgang ging selbstverständlich auch die Nutzung der bereitgehaltenen Friedhofsflächen drastisch zurück. Auswirkungen des demografischen Wandels und die Abwanderungen von den Friedhöfen in Naturbestattungen kamen hinzu, und es entstanden immer bedrohlichere Überhangflächen (Abb. 2), die von den Friedhofs-

trägern hinsichtlich Pflege und Verkehrssicherungspflicht unterhalten werden müssen, ohne dass diesen Aufwendungen Gebühreneinnahmen gegenüberstünden. In Fachkreisen ist das Problem der Überhangflächen spätestens seit den 1990er Jahren bekannt, doch wurde es aus politischen Gründen nicht öffentlich gemacht (Zentralinstitut für Sepulkralkultur 2010: 482f.).

Jetzt ist die Zeit

Wir haben das „angeschlagene“ Kulturgut Friedhof, größte Mengen Altgrabmale und ungenutzte Überhangflächen auf fast allen deutschen Friedhöfen. Hier gilt es zu verhindern, dass auf der einen Seite tausende Tonnen recyclingfähiger Altgrabmale ungenutzt bleiben, auf der anderen Seite sich aber viele Menschen kein „normales Neu-Grabmal“ mehr leisten können.

Zudem wächst die Zahl der Sozialbestattungen jährlich weiter, und sicher nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen liegen die anonymen Beisetzungen jährlich schon bei über 240.000 – mit steigender Tendenz (nach Angaben von Aeternitas e. V., Publikation des Forschungsprojekts „Aktuelle Entwicklungen in der Bestattungskultur“ an der Uni Leipzig).

Aus ökologischer wie ethischer Sicht sollte deshalb grundsätzlich über Recycling der großen Mengen von Altgrabmalen diskutiert und die Verwendung dieser wertvollen Ressource in kostengünstigen Gemeinschaftsgräbern erwogen und zeit-



Abb. 2: Erschlossene Bestattungsflächen in oft bester Friedhofslage. Foto: B. Foerster

nah realisiert werden. Hier sind formal und ästhetisch überzeugende Konzepte gefragt, deren Anfänge bereits 2003 im Museum für Sepulkralkultur in einer Ausstellung vorgestellt wurden. Unter dem Titel



Abb. 3: Bitte so nicht: Auch bei Kostendruck sollten Mindeststandards eingehalten und professionelle Gestaltungslösungen gesucht werden. Foto: B. Foerster



Abb. 4: Auch ohne verbotene Schalendekoration viele Monate im Jahr anonym: Laub, Frost und Schnee verdecken die Inschriften.

Foto: B. Foerster

„Öko-Sozial-Grabmale – Designqualität für die Masse“ wurde herausgestellt, dass neben der konsequenten Einhaltung ästhetischer Gestaltungsprinzipien auch die konkreten Ansprüche und Bedürfnisse der Nutzer in angemessene Formen gebracht werden müssen, um von Industriedesign sprechen zu können (EPPLER 2003: 32).

Die Menschenwürde verlangt Mindeststandards auch im untersten Preissegment

Altgrabmale in der abgebildeten Weise nur in kleine Stücke zu zerschneiden, ist kein vorbildliches Recycling (Abb. 3), und über 200 Urnen in ein historisches Grab einzustapeln, ist auch keine Flächengestaltung und somit auch keine Lösung für Überhangflächen. Doch den Verstorbenen auch noch ihre Identität – durch Abkürzung der Vornamen und Wegfall der Lebensdaten – zu nehmen, geht, auch bei vermeintlichem Kostendruck, gar nicht! Auch die weit verbreitete Flächennutzung durch das Einle-

gen von „rasenbündigen“ Schriftplatten greift zu kurz. Sie nehmen dem Gräberfeld die Anmutung, verbieten „systembedingt“ den Angehörigen jede Ritualhandlung am Grab, und auch das Übermähen funktioniert nur in der Theorie. Meist wird das „Abstell-Verbot“ ignoriert (Abb. 4) und dabei durch das Aufstellen von Schalen die Schrift verdeckt – de facto werden die Gräber so auch anonym und verursachen zudem einen sehr großen „Räumaufwand“ beim Mähen des Rasens.

Königsweg

Recycling von alten Grabsteinen in nachhaltiger Neugestaltung nach dem innovativen Produktionsprin-

zip der ÖKOgrabmale wäre hier der „Königsweg“ (www.oeko-grabmale.org). Diese MarkenDENKmale mit Mehrwert für Mensch und Natur zeichnen sich durch die sinnvolle Verbindung von Umweltschutz, Designqualität und moderaten Preisen aus.

„Mehrwert für den Menschen“ entsteht in innovativer Konzept-Produktion, z.B. durch intelligent ausgeklügelte Schnittführungen, die jeweils die Herstellung von zwei Werkstücksflächen ermöglichen und die so als Produktionsprinzip die traditionelle Einzel fertigung an Effizienz deutlich übertroffen hat. Diese genutzte „zweite Schnittfläche“ und die damit verbundene optimale Ausnutzung der Gesteinsrohblöcke sind somit die Grundlagen für besonders günstige Herstellungspreise. Da der Kunde nur diese bezahlt, ist das vielfach hoch ausgezeichnete Design ein weiterer „Mehrwert“ von entscheidender Bedeutung. ÖKOgrabmale sind folglich auch im Standardwerk der zeitgemäßen Grabmalgestaltung „Grabmale – Zeichen der Erinnerung“ vertreten und repräsen-

tieren dort den Bereich „preisgünstige Ausführungen“ (WANETSCHKE & WANETSCHKE 2005: 31).

Der „Mehrwert für die Natur“ liegt im Schutz der Ressource Naturstein durch einen erheblich geringeren Gesteinsbedarf, und damit auch in der Entlastung der Deponien sowie im reduzierten Schlammanfall und Energieverbrauch. Realisiert werden die individuellen Manufaktur-Grabmale vom Netzwerk der CreativPartnerÖKOgrabmale. Diese bieten

- eine überzeugende Auswahl von über 100 verschiedenen Modellen ökologisch sinnvoller und ethisch vertretbarer ökoKONZEPTgrabmale,
- die Werkstätten und Produktionskapazitäten hier in Deutschland – auch für große Recyclingprojekte – bei fairem Lohn und sozialen Arbeitsbedingungen,
- die Grabfeldplanung mit den örtlichen Verwaltungen und in Anlehnung an die bewährten Konzepte der Marke TRAUERGARTEN® für Erd- und Urnengräber, sowie für Gräber mit Partner- und Zentralgrabmalen.

Auch die Vorteile dieser alternativen Grabfeldkonzepte der Marke TRAUERGARTEN® überzeugen (vgl. www.trauergarten.info):

- Menschgemäß stehende MarkenDENKmale mit allzeit lesbaren Inschriften
- Hohe Gestaltungs- und Herstellungsqualität „Made in Germany“
- Nachhaltige ökoKONZEPTgrabmale mit austauschbaren Schriftträgern
- Günstiges Preis-Leistungs-Verhältnis bei hoher Kapazität und Lieferbereitschaft
- Modularer Aufbau der Grabfelder zur Entlastung der Finanzierung
- Bepflanzte und Pflege-entpflichtete Gräber ohne Folgekosten
- Trauerrituale sind möglich: Blumenschmuck, Trauergaben, Ewigkeitslichter
- Gute Einbindung in vorhandene Friedhofsstrukturen



Abb. 5: Raumgreifend und markant: Spiralen haben ein Zentrum (auch für ein Zentralgrabmal) und können modular erweitert werden. Foto: Portal Alternativer Abschied



Abb. 6: Planungshilfe aus dem Computer: Damit das neue Grabfelder vorstellbar wird. Foto: Portal Alternativer Abschied

- Kommunikative Orte, die gut tun – mit Sitzplätzen in würdiger Atmosphäre
- Kooperationsmöglichkeiten mit den örtlichen Friedhofsgewerken

So könnten Zigtausend Tonnen der wertvollen Altgrabmale aus Werkstein der ersten Qualität sinnvoll genutzt werden, und auch die Deponien würden entsprechend entlastet. Die neuen ökoKONZEPTgrabmale würden für die Friedhofsnutzer nicht mal wesentlich teurer als vergleichbare Bestattungs-

angebote im untersten Preisbereich, wie z.B. die weit verbreiteten Rasenschriftplatten, und es würden wieder Gräberfelder (Abb. 5) auf den Überhängflächen entstehen.

Die Bedürfnisse der Angehörigen würden direkt bei Planung (Abb. 6) und Ausführung der Gräberfelder umgesetzt, regionale Besonderheiten und Inter-



Abb. 7: Baumgräber sind heute schon auf vielen Friedhöfen ein Angebot gegen Waldbestattungen, das durchaus innovativ genutzt werden kann: Pfähle aus Recycling-Kunststoffen mit „Blauem Engel“ und Schriftplatten aus recycelten Altgrabmalen. Foto: B. Foerster



Abb. 8: Gemeinschaftsgräber sollten für Urnen- und Erdbeisetzungen bereitgehalten werden, dann werden „Zwangskremationen“ vermieden. Foto: B. Foerster



Abb. 9: Bei diesen „Reihenelementen“ mit Erdgräbern sind Rituale erlaubt: Bei Bedarf können Schalen, Vasen und Lichter in den Pflanzstreifen gesteckt werden. Foto: B. Foerster

essen fänden Berücksichtigung (Abb. 7), und auf die Gegebenheiten des jeweiligen Friedhofs könnte gezielt eingegangen werden. Als „Pflege-entpflichtete“ Gemeinschaftsgräber (Abb. 8) ausgerichtet, lassen sie Rituale am Grab zu, sind zukunftsorientierte Orte der Kommunikation und Trauerbewältigung.

Fazit

Moderne und kostengünstige Grabfeldkonzepte, mit vielen kleinen Grabmalen auf erkennbaren Gräbern (Abb. 9), werden dem Friedhof wieder stärker seine Anmutung als Bestattungsplatz geben und so vielleicht sogar eine Renaissance des Grabmals und des Friedhofs auslösen!

Auch für den Erhalt historischer Friedhöfe ist eine Wieder- oder Weiternutzung durch Freiflächengestaltung mit diesen zeitgemäßen Bestattungsgemeinschaften eine grundsätzliche Möglichkeit. Mit Blick auf die Verleihung des Titels „Kulturdenkmal des Jahres 2015“ durch den BHU können Überlegungen hierzu durchaus den Strategien zugeordnet werden, die Prof. Dr. Sörries auf der Friedhofsverwal-

tertagung der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V. (AFD) 2014 vorgestellt und mit einem „Sieben-Schritte-Vorgehen“ verbunden hat (KUHLE 2014: 27). Als soziales Projekt für Mensch und Kulturgut Friedhof ist jedoch ein großes bürgerschaftliches Engagement, besonders von Menschen, die in der Heimat verwurzelt und im Naturschutz eingebunden sind, erforderlich, um zu erreichen, dass Politik und Verwaltung die Friedhofsflächen und Altgrabmale für soziale und zukunftsfähige Bestattungsgemeinschaften bereitstellen!

Literatur

EPPLER, G. (2003): Öko-Sozial-Grabmale – Designqualität für die Masse. – In: Friedhof und Denkmal, Heft 5/2003, S. 32f.

KUHLE, D. (2014): Rückblick auf die Friedhofsverwaltertagung der AFD 2014. – In: Friedhof und Denkmal, Heft 5/2014, S. 27ff.

WANETSCHKE, H. & WANETSCHKE, M. (2005): Grabmale – Zeichen der Erinnerung. – München.

Zentralinstitut für Sepulkralkultur (Hrsg.) (2010): Großes Lexikon der Bestattungs- und Friedhofskultur. – Frankfurt am Main. ■